

Die mir bekannt gewordenen Diphlebusarten. (Hym.)

Von **Gustav Harttig**, Bremen.

Die Gattung *Diphlebus* ist immer das Schmerzenskind der Grabwespenforschung gewesen und wird es auch wohl weiterhin bleiben. Eine ziemlich große Reihe von Bearbeitern hat versucht, die Arten nach stichhaltigen Merkmalen zu unterscheiden. Nach meinem Dafürhalten ist es aber bislang keinem gelungen, eine Bestimmungstabelle aufzustellen, nach der die Arten einwandfrei zu erkennen sind. Dies liegt vielleicht daran, daß man sich zu sehr an die bisher gebräuchlichen, meiner Meinung nach oft unbeständigen Unterscheidungsmerkmale gebunden hat. Es ist mir sehr schwer gefallen, die Arten nach den bis heute vorliegenden Arbeiten zu deuten, glaube aber nunmehr einen Bestimmungsschlüssel geben zu können, der die Arten sicherer erkennen läßt. Zur Unterscheidung der Arten sind natürlich solche Merkmale anderer Forscher, die sich als beständig und leicht erkennbar erwiesen haben, wieder verwandt worden, andere jedoch, die entweder, wie die Gestalt des Kopfschildes und des Pygidialfeldes, schwer sichtbar, oder, wie die Breite des Wulstes hinten am Mittelfeld des Mittelsegments und der Verlauf des Geäders, unbeständig sind, nicht berücksichtigt worden.

Wenn unser bedeutendster Grabwespenforscher F. F. Kohl meint, daß das Mittelfeld des Mittelsegments sich nicht zur Trennung der Arten eigne, so kann ich ihm hierin nicht unbedingt zustimmen; ich finde, daß sich *D. wesmaeli* A. Mor. und *D. shuckardi* A. Mor. doch in der Skulptur dieses Körperteils unterscheiden lassen.

Wenn ich es wage, im Folgenden eine Tabelle zu geben, wie sie mir zur Erkennung der Arten geeignet zu sein scheint, so geschieht dies nur deshalb, um die Fachgenossen zu veranlassen, ihr Augenmerk nochmals auf die Untersuchung der Arten dieser Gattung zu lenken. Wie ich schon andernorts (12. Jahresber. d. Ent. Ver. in Bremen 1924, p. 7) ausgeführt habe, ist es, und bei dieser schwierigen Gesellschaft ganz besonders unerläßlich, daß beim Gebrauch des Bestimmungsschlüssels stets die Summe der Merkmale in Betracht gezogen wird.

Es ist allen, die beabsichtigen, sich mit der Gattung *Diphlebus* zu beschäftigen, dringend zu empfehlen, nicht ein Stück oder nur einige wenige zur Untersuchung heranzuziehen, sondern sich erst reiches Vergleichsmaterial zu verschaffen, um die Unterscheidungsmerkmale sicher erkennen und die wesentlichen von den unwesentlichen besser trennen zu können. Es kommt immerhin noch vor, daß es bei manchen Stücken große Mühe macht, diese nach dem

Bestimmungsschlüssel einzureihen, da sie irgendeins der angegebenen Merkmale nicht aufweisen, so daß die Vermutung besteht, daß noch weitere Arten vorliegen. Dies würde sich am besten durch Zucht feststellen lassen.

Ob der von mir hier behandelte *D. unicolor* wirklich mit dem Typus von Fabricius artgleich ist, kann ohne Untersuchung des Typus nicht entschieden werden. A. C. W. Wagner, dem der Typus vorgelegen hat, gibt kein Merkmal an, aus dem ich einen sicheren Schluß auf eine besondere Art ziehen könnte. Sollte mein *D. unicolor* dem Typus nicht entsprechen, so mag er *D. fabricii* heißen, wie Max Müller vorgeschlagen hat (Entomol. Rundschau, 1911, Nr. 14). Ich glaube die beiden Arten *D. unicolor* F. und *D. lethifer* Shuck., die nächsten Verwandten, gut unterscheiden zu können.

Ich bin bestrebt gewesen, so gewissenhaft wie möglich in der Deutung der Arten früherer Forscher vorzugehen und habe daher versucht, mir Typen oder diesen gleich zu stellendes Material zu verschaffen, wobei mir mein Freund J. D. Alfken behilflich war. Den Typus von *D. (Pelopoeus) unicolor* F. konnte ich leider nicht auftreiben, da er nach Mitteilung von Herrn Dr. Olaw Schröder in der Sammlung Fabricius in Kiel nicht mehr aufzufinden ist. — Ein mit dem Typus verglichenes Pärchen von *D. (Cemonus) lethifer* Shuck. erhielt ich vom Brit. Mus. durch die Liebesswürdigkeit von Herrn Rob. B. Benson. Den Typus von *C. rugifer* Dahlb. hat mir mein Freund Alfken aus Lund verschafft. Herr Direktor Dr. N. A. Kemner war so liebenswürdig, ihm das einzige dort vorhandene Stück zur Untersuchung zu senden. Außerdem haben mir sämtliche Urbeschreibungen vorgelegen, die mir z. T. von Herrn Dr. H. Hedicke, Berlin, verschafft wurden. Auch an dieser Stelle danke ich pflichtschuldigst allen Forschern, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben.

Ich würde mich freuen, wenn ich bezüglich meiner Auffassung der Arten Zustimmung fände, wäre aber auch jedem Fachgenossen dankbar, wenn er mir weitere gute Kennzeichen zur Unterscheidung angeben wollte.

♀

- | | |
|---|---|
| 1. Hinterschienen außen mit deutlichen Dörnchen ¹⁾ | |
| besetzt | 2 |
| — Hinterschienen außen ohne Dörnchen | 3 |
| 2. Mesonotum vorn dicht, ein wenig runzelig, in der Mitte sparsamer, grob eingestochen punktiert. | |

¹⁾ Man hüte sich, die bei *D. unicolor* häufig vorhandenen rötlichen, kurzen Borsten für Dornen anzusehen

Schildchen sehr grob und zerstreut punktiert. Hinterschildchen glanzlos, dicht und ziemlich stark feilenartig gerunzelt.

Die Runzeln auf dem Mittelfeld des Mittelsegments sehr deutlich und scharf hervortretend, wenig ineinanderfließend, nicht netzförmig erscheinend, seitlich länger und radiär verlaufend. Länge $7\frac{1}{2}$ - $9\frac{1}{2}$ mm

D. wesmaeli A. Mor.

— Mesonotum vorn zerstreut und fein punktiert und außerdem mehr oder weniger deutlich längsgerieft.

Schildchen weniger grob und zerstreut punktiert. Hinterschildchen, besonders in der Mitte, deutlich glänzend, dicht und feinkörnig punktiert.

Die Runzeln auf dem Mittelfeld des Mittelsegments weniger deutlich hervortretend und mehr ineinanderfließend, so daß sie nahezu netzförmig erscheinen, seitlich kürzer und mehr gerade verlaufend. Länge 6 - $7\frac{1}{2}$ mm

D. shuckardi A. Mor.

3. Mesonotum in der Regel vorn und an den Seiten dicht, auf der Scheibe in der Höhe der Flügelwurzeln und hinten zerstreut punktiert, zum Teil punktlos, ganz vorn laufen die Punkte ein wenig ineinander. Vorn auf der Scheibe zeigen sich bei gewisser Beleuchtung mehr oder weniger deutliche Eindrücke.

3. Rückenplatte in der Regel nur an den Seiten deutlich behaart. Der glatte glänzende Wulst des Mittelsegments hinten durch eine deutliche Punktreihe oder Grenzlinie eingefast. Stutz in der Regel stärker punktiert. Länge $6\frac{1}{2}$ - 8 mm

D. unicolor F.

— Mesonotum etwa bis zur Mitte der Scheibe gleichmäßig dicht und ziemlich grob punktiert und die Punkte nicht oder kaum ineinanderfließend, ohne die flachen Eindrücke.

3. Rückenplatte in der Regel auf der ganzen Oberfläche deutlich behaart.

Der glatte glänzende Wulst ohne scharfe Begrenzung in die Punktierung des Stutzes übergehend. Stutz in der Regel feiner punktiert. Länge $5\frac{1}{2}$ - 6 mm

D. lethifer Shuck.

♂

1. Mittlere Fühlerglieder (5.-11.) unterseits kaum oder nicht gewölbt. Stutz des Mittelsegments überall grob gerunzelt

— Mittlere Fühlerglieder (5.-11.) unterseits deutlich gewölbt,

- knotenförmig. Stutz des Mittelsegments, besonders seitlich, mehr oder weniger stark runzelig punktiert 3
2. Mesonotum bis zur Höhe der Flügelwurzeln grob eingestochen und ziemlich dicht, von da an bis zum Schildchen mehr oder weniger zerstreut punktiert. Hinter- und Seitenrand vom Mittelfeld des Mittelsegments meist schmal, oft nur ein kielartiger Rand übrig bleibend und ohne glatten Wulst, fein runzelig punktiert. Länge 8-9 $\frac{1}{2}$ mm
D. wesmaeli A. Mor.
- Mesonotum vorn, seitlich bis zu den Flügelwurzeln und hinten sehr zerstreut und fein punktiert, auf der Mitte nahezu punktlos. Mittelfeld des Mittelsegments am Hinter- und Seitenrande mit glattem, glänzendem Wulst. Länge 6-7 $\frac{1}{2}$ mm
D. shuckardi A. Mor.
3. Mittlere Fühlerglieder unterseits stärker knotig vortretend. Kopf nach hinten kaum verschmälert. Mesonotum im Umkreise ziemlich stark punktiert. Der glatte Wulst hinten mit einer deutlichen Kerblinie. Die runzelige Punktierung seitlich am Stutz des Mittelsegments grober und mehr ineinanderfließend. Länge 5 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ mm
D. unicolor F.
- Mittlere Fühlerglieder unterseits schwächer knotig vortretend. Kopf nach hinten deutlich verschmälert. Mesonotum verschwommen skulptiert, fein punktiert und außerdem mit sehr feinen, flachen Längseindrücken. Der glatte Wulst hinten ohne Kerblinie in den Stutz übergehend. Die runzlige Punktierung seitlich am Stutz des Mittelsegments schwächer, weniger ineinanderfließend und daher punktiert scheinend. Länge 5-7 mm
D. lethifer Shuck.

Bemerkungen zu den Arten.

1. *Diphlebus wesmaeli* A. Mor.

Diese Art ist durchweg die größte; sie sowohl wie *Diphlebus shuckardi* A. Mor. ist im weiblichen Geschlecht von den übrigen Arten durch die starren, nach hinten gerichteten, dornartigen Zacken (meist 5) an der Außenseite der Hinterschienen, die wie eine Fortsetzung des Chitins erscheinen, zu erkennen. Es ist zu verwundern, daß bisher keiner der Autoren eine Gruppierung der ♀ nach diesem Merkmal versucht hat.

2. *Diphlebus shuckardi* A. Mor.

Dieser ist durchweg etwas kleiner als der vorhergehende; sein glänzendes, glattes, in der Mitte punktloses, mit schwachen Längseindrücken versehenes Mesonotum kennzeichnet ihn sofort. Im

männlichen Geschlecht läßt sich diese Art, wie auch die vorhergehende, an der nur schwach auftretenden oder fehlenden Knötchenbildung an der Unterseite der mittleren Fühlerglieder von den folgenden Arten unterscheiden.

3. *Diphlebus unicolor* F.

In beiden Geschlechtern läßt sich diese Art mit ziemlicher Sicherheit durch die Kerblinie hinten am glatten Wulst des Mittelsegments von der folgenden unterscheiden. Diese Kerblinie ist oft schwer zu finden. Hin und wieder ist statt der Kerblinie nur eine deutliche feine Riefung vorhanden. Man betrachtet das Tier am besten von der Seite her.

Cemonus unicolor C. G. Thoms. ist, wie schon Kohl (Ann. Nat. Hist. Hofmus. Wien, 5, p. 56, 1890) festgestellt hat, mit *Diphlebus shuckardi* A. Mor. artgleich.

4. *Diphlebus lethifer* Shuck.

Fast stets kleiner als die vorhergehende Art, sie scheint im Norden recht selten zu sein. Es liegen mir aus Nordwestdeutschland nur wenige Stücke vor. A. Morawitz behandelt (Bull. Acad. imp. Sc. Petersbourg, 4, p. 649, 1864) auch den *C. lethifer* Shuck. Ich fasse ihn in seinem Sinne auf. Er vergleicht diese Art bezüglich der Bildung des Kopfschildes mit *C. wesmaeli* A. Mor. und gibt an, daß der Kopfschild bei beiden Arten gleichmäßig gebildet, bei *lethifer* am Vorderrande etwas aufgebogen ist und eine verhältnismäßig breitere und viel seichtere Einbuchtung besitzt. Auf diesen Unterschied ist meiner Meinung nach kein Gewicht zu legen. Ich stimme mit Kohl überein, wenn er *Cemonus lethifer* C. G. Thoms. als Synonym zu *D. wesmaeli* A. Mor. stellt, was auch schon im Katalog von Dalla Torre anerkannt wird.

Cemonus rugifer Dahlb.

Die Untersuchung dieser Art ergab folgendes: Das Stück, ein ♂, trägt 4 Zettel, die wie folgt beschrieben sind:

- Der unterste: „Var. O“,
- der nächsthöhere: „luctuosus Shuck.“,
- der zweitobere: „rugifer Dlbm.“,
- der oberste: „Fall“.

Es ist ziemlich stark beschädigt und schimmelig, es fehlen die rechten Flügel, die 4 Endsegmente des Hinterleibes und die letzten Fühlerglieder. Die mittleren Glieder der Fühlergeißel sind deutlich nach unten gewölbt (knotenförmig). Mesonotum glänzend, ziemlich stark eingestochen punktiert, weit weniger grob als bei *D. wesmaeli*, Schildchen glänzender und feiner punktiert als bei *D. wesmaeli*, Hinterschildchen glänzend und fein punktiert; bei

D. wesmaeli glanzlos und dicht gerunzelt. Der Wulst am Ende vom Mittelfeld des Mittelsegments kaum vorhanden, an der Stelle ein ziemlich scharfer, deutlich gerunzelter Rand sichtbar. Nur durch dieses eine Merkmal ist *D. rugifer* Dahlb. von *D. unicolor* F., bei dem ein ziemlich breiter glänzender, punktloser Wulst an der betreffenden Stelle vorhanden ist, verschieden. Stutz stark eingestochen punktiert; bei *D. wesmaeli* grob gerunzelt. Clypeus anscheinend sehr schwach bogenförmig ausgerandet (schwer sichtbar). Unter Hinzurechnung der fehlenden Endsegmente etwa 8 mm lang. Es ist danach m. M. nach zweifellos, daß *D. rugifer* Dahlb. nur eine Varietät von *D. unicolor* F. ist, was auch schon Wesmael nach Schenk vermutet hat.

Es muß nun noch die Frage erörtert werden, ob dieses Stück als Typus anzusehen ist. In der Beschreibung des *Cemonus rugifer* Dahlb. (Hym. Eur., 1, p. 256, 1845) sagt Dahlbom, daß im Museum Lund ein einziges ♂ aufbewahrt werde, das wahrscheinlich zu Ljungh in Smoland gefangen worden ist. Wie nun Herr Dr. N. A. Kemner Herrn Alfkén mitteilte, befindet sich in der Sammlung Dahlbom in Lund eben nur ein ♂, welches den Namen „*C. rugifer*“ von Dahlboms Hand trägt, so daß dieses zweifellos als der Typus angesehen werden muß.

Nonagria Tr. (Archanara Wkr.) *neurica* Hb., *dissoluta* Tr. und var. *arundineta* Schmidt (Lep.).

Von Dr. E. Urbahn, Stettin.

(Mit einer Tafel.)

Über das Aussehen einer echten *Nonagria dissoluta* Tr. herrscht noch vielfach Unklarheit, und auch die Trennung von *N. neurica* Hb. und *arundineta* Schmidt wird nicht immer richtig durchgeführt. Das ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß der wissenschaftliche Streit über diesen Gegenstand bis in die neueste Zeit gewährt hat, obwohl Schmidt und Staudinger tatsächlich schon vor 60 bis 70 Jahren volle Klarheit geschaffen hatten. Mir selbst fiel die allgemein herrschende Unsicherheit auf, als ich versuchte, eine Reihe von Faltern der Arten *N. neurica* Hb. und *arundineta* Schmidt zu bestimmen, die ich gemeinsam mit meiner Frau und Herrn Pfau, Wolgast, Ende Juli 1927 in Pommern gefangen hatte (s. Tafel). Bis dahin war *neurica* Hb. aus Pommern noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. In den folgenden Jahren, besonders 1929, haben wir dann die Tiere an Ort und Stelle weiter beobachtet, wobei Pfau auch die echte *dissoluta* Tr. erbeutete. Die nähere Beschäftigung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Harttig Gustav

Artikel/Article: [Die mir bekannt gewordenen Diphlebusarten. \(Hym.\)
227-232](#)